



Die Hamburger Weihnachts-Patchworkfamilie, vermittelt vom Studierendenwerk Hamburg: Mohana Durga Balasubramanian, Balakumaran Seetha Ezhil, Monika Friedrichsen, und Bell Kuei-Hua Hsu.



# »A Real German Christmas Experience«

## HEILIGABEND INTERKULTURELL

Warum die Hamburgerin Monika Friedrichsen Weihnachten mit Studierenden aus Indien und Taiwan feiert: die Aktion „Internationaler Weihnachtsgast“ des Studierendenwerks Hamburg

TEXT: Catrin Zander

FOTOS: Carsten Milbret

Lauf ruft sie „Foto“. Die 61-jährige Hamburgerin Monika Friedrichsen sitzt auf dem Pferd eines stillstehenden Kinderkarussells. Sie ist schnell der Idee des Fotografen gefolgt, hier ein Gruppenbild zu machen. Ihr Rufen gilt Bell Kuei-Hua Hsu, Mohana Durga Balasubramanian und Balakumaran Seetha Ezhil. Die Drei bleiben im Regen stehen, schauen sich um, als wollten sie prüfen, ob jemand sie beobachtet, lachen sich fragend an. Einfach so aufsteigen? Ist das nicht geschlossen? Ist das nicht für Kinder? Die Gruppe lernt sich gerade erst kennen, es ist ihr erstes Date an diesem Freitagabend. Ein Schnuppertreffen auf einem Weihnachtsmarkt in der Nähe des Hamburger Jungfernstiegs, zwei Tage vor Heiligabend. Der Heiligabend 2018, an dem Gastmutter Monika die internationalen Studierenden zum Weihnachtsfest in ihr Wohnzimmer einlädt.

### „Was für eine große Sache Weihnachten ist“

Mohana und Balakumaran, beide aus Chennai in Indien, bleiben beim Spaziergang durch die hell erleuchtete Innenstadt immer wieder staunend stehen. „Ich fühle mich wie ein kleines Kind“, sagt Balakumaran, der sich mit seinem Spitznamen Bala vorstellt. Der 24-Jährige studiert im vierten Master-Semester „Renewable Energy Systems“ an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg. „Ich habe erst jetzt verstanden, was für eine große Sache Weihnachten in Deutschland ist.“ Er betrachtet einen mächtigen Weihnachtsbaum in einer Einkaufspassage der Mönckebergstraße. „Dieses Fest mitzuerleben, ist viel aufregender, als in den Weihnachtsferien für Prüfungen zu lernen, wenn alle Kommilitonen zu Hause bei ihren Familien sind“, sagt er und fotografiert den Baum mit seinem Smartphone von allen Seiten.

Mohana nippt vorsichtig am Früchtepunsch - sie möchte sichergehen, dass er auch wirklich ganz ohne Alkohol ist. „Very good“, befindet sie überrascht. Die 22-Jährige studiert seit drei Monaten im Master „Microelectronics and Microsystems“ an der Technischen Universität Hamburg - und sie möchte gleich in ihrem ersten Jahr in Deutschland eine „Real Christmas Experience“ machen. „Gebrannte Mandeln“ gehören bereits zu ihrem sicheren Weihnachtswortschatz. Sie fragt nach dem deutschen Wort für „Candle“. Monika Friedrichsen spricht langsam und überdeutlich das Wort „K-e-r-z-e“ aus. Kerzen. Kugeln. Lebkuchen. Engel. Stroh. „Ich bin neugierig auf alles, was zu diesem traditionellen Fest gehört“, erläutert Mohana auf Englisch, „in meiner Familie in Indien feiern wir Weihnachten nicht.“

### Neue Einblicke in fremde Kulturen

Bell Kuei-Hua Hsu interessiert sich vor allem für die Stände, an denen es etwas zu essen gibt. Die 30-Jährige aus Taiwan bestellt Champignons mit Knoblauch-Dip - und mustert die Portion in ihren Händen: „Klein, aber teuer.“ Sie hat bereits ihren Master in „Climate Science“ an der Universität Hamburg abgeschlossen und forscht nun als Doktorandin an der HafenCity Universität Hamburg. Nach drei Jahren Weihnachtserfahrung in Deutschland blickt sie auch kritisch auf den Trubel in der Innenstadt: „Viele sind im Shopping-Stress, Weihnachten ist auch Kapitalismus und ‚Making Money‘.“ Dann fügt sie hinzu: „Aber das Fest in der Familie ist total schön.“ Auch das weiß sie aus Erfahrung. Den Heiligabend hat Bell in den vergangenen drei Jahren bei Monika Friedrichsen verbracht. „Monika ist meine Mama in Deutschland“, sagt Bell.

Geburtshelfer dieser multikulturellen Weihnachtsfamilie ist das Studierendenwerk Hamburg. „Mit unserem Programm ‚Internationaler Weihnachtsgast‘ bringen wir internationale Studierende und interessierte Hamburger Gastgeberfamilien zusammen“, sagt Jürgen Allemeyer, Geschäftsführer des Studierendenwerks Hamburg. „So ein gemeinsames Weihnachtsfest hilft nicht nur gegen aufkommendes Heimweh und Einsamkeit, es bietet auch die Chance, neue Perspektiven und Einblicke in die jeweils andere Kultur zu gewinnen und neue Freundschaften zu knüpfen“, so Allemeyer. Andrea Meenken, Fachreferentin Internationales beim Studierendenwerk Hamburg, hat das Projekt 2014 ins Leben gerufen: „Ich freue mich, dass wir jedes Jahr mehr Interessierten ein gemeinsames Fest ermöglichen können.“

Die Studierenden kommen vor allem aus weit entfernten Ländern, erklärt Andrea Meenken, unter anderem aus Ägypten, Albanien, Australien, Iran, Kolumbien, Malaysia, Marokko, Nigeria, Pakistan, Russland, Südkorea, Syrien, Türkei oder der Ukraine. Insgesamt 185 junge Menschen aus aller Welt hat das Team des Studierendenwerks Hamburg bisher an Weihnachten in 124 weltweite Hamburger Wohnzimmer vermittelt.

### Eine Weihnachts-Patchworkfamilie

Monika Friedrichsen hat das Programm im zweiten Jahr entdeckt. Mit ihrem taiwanesischen „Match“ Bell Kuei-Hua Hsu hat sie seither drei Heiligabende, mehrere Geburtstage und diverse WG-Umzüge erlebt. Weil die taiwanische „Weihnachtsveteranin“ auch einmal mit Freunden in Stuttgart feiern möchte, hat sich Monika Friedrichsen





**Andrea Meenken**

»Auf die Idee für das Programm bin ich gekommen, weil ich selbst während meiner Studienzeit mehrere Jahre Studierende an Weihnachten zu uns nach Hause eingeladen habe. Es war für meine Familie eine Bereicherung, und die Gäste haben sich gefreut, mehr über das Fest zu erfahren und die Weihnachtszeit nicht allein verbringen zu müssen«

**Andrea Meenken,**  
 Fachreferentin Internationales  
 Studierendenwerk Hamburg,  
 Initiatorin des „Internationalen  
 Weihnachtsgasts“



**Bell Kuei-Hua Hsu**

»Viele sind im Shopping-Stress, Weihnachten ist auch Kapitalismus und Making Money«

**Bell Kuei-Hua Hsu, 30,**  
 Doktorandin an der  
 HafenCity Universität  
 Hamburg







2018 wieder ans Studierendenwerk Hamburg gewandt und die beiden indischen Studierenden Mohana und Bala in ihre Patchwork-Weihnachtsfamilie aufgenommen. „Ich finde es schön, Menschen und ihre Geschichten kennenzulernen und anderen eine Freude zu machen“, sagt die Sozialpädagogin. „Nun lese ich die Weihnachtsgeschichte nicht mehr für meine Kinder, sondern für die Studierenden – aber immer noch auf Deutsch, Sprachkurs inklusive. Vieles bleibt wie eh und je an Heiligabend, aber mit den Studis habe ich mir eine neue Tradition geschaffen.“

„Wir hatten ein typisches deutsches Essen“, erinnert sich Bala bei einem Wiedersehen ein paar Wochen nach Heiligabend. Balakumaran Seetha Ezhil erzählt von Rote-Bete-Fenchel-Auflauf mit Süßkartoffeln, Brokkoli, Mango-Dip, Minzjoghurt, Himbeer-Baiser und Mascarpone. Seine Gastgeberin lacht: „Es war eher neudeutsch“, erklärt sie, „für meine Gäste habe ich ohne Fleisch gekocht.“ Mal spricht sie Deutsch, extra langsam, mal Englisch, mal kombiniert sie beides in einem Satz. „Früher gab es Roastbeef mit Bratkartoffeln, das war ‚typical German‘“, erzählt sie und zählt weitere kulinarische Familienrituale auf: Grünkohl, Erbsensuppe, Königsberger Klopse. „Ich möchte lernen, das alles zu kochen“, sagt Mohana Durga Balasubramanian, „das bringe ich dann mit nach Indien.“

„Nach dem Essen comes the Bescherung“, schildert Monika ihr bewährtes Heiligabendprogramm, „die B-e-s-c-h-e-r-u-n-g“. Das Stichwort für Mohana. Sie zückt ihr Smartphone und präsentiert ein Foto von einem Teddybären: „Paulchen! Unter dem Weihnachtsbaum!“, erzählt sie, „er ist jetzt mein Mitbewohner im Studentenwohnheim.“ Auch Monika Friedrichsen durfte einiges auspacken: Mohana hat Kerzen mitgebracht, Bala Weihnachtskugeln. Und Bell? Hat Monika ganz immateriell einen Gutschein für einen gemeinsamen Saunabesuch beschert.

Nach dem Schenken folgt im Hause Friedrichsen: das Spielen. Rummikub, Monika Friedrichsens Lieblingsspiel, ähnlich wie das Kartenspiel Rommé. „Für mich war das Erklären auf Englisch die größte Herausforderung“, erinnert sie sich, „aber ich habe es den beiden Ingenieuren natürlich zugetraut.“ Bala winkt ab: „Gegen Monika und ihren Sohn hatten wir keine Chance.“ Er erzählt von einem simpleren Spiel, das er als Kind oft gespielt habe: Da werde reihum gewürfelt und den Augenzahlen entsprechend mit Spielfiguren Richtung Ziel gezogen und ... Moment, klingt das nicht verdächtig nach dem German Brettspielklassiker „Mensch ärgere dich nicht“? Interkultureller Austausch wirft solche Fragen auf: Wer hat's erfunden? Wikipedia sorgt für ein großes Aha in der Gruppe: „Mensch ärgere dich nicht“ geht zurück auf das alte indische Spiel „Pachisi“, das heute noch dort gespielt wird.

### Schietwedder statt indischem Sandstrand

„Meine Familie war überrascht, was ich hier alles lerne“, berichtet Mohana Durga Balasubramanian. Über den Kurznachrichtendienst WhatsApp hat sie viel „German Christmas“ nach Indien geschickt. Bilder vom Weihnachtessen, der Bescherung, dem Spieleabend. „Meine Eltern sind froh, dass ich dieses Fest bei Monika miterleben konnte“, sagt Bala, „auch wenn sie sich ein bisschen lustig gemacht haben, weil das Essen auf den Fotos so roh aussieht. In Indien kochen wir mit unseren Gewürzen alles sehr, sehr lange, das sieht dann ganz anders aus.“

Schwingt da auch ein wenig Heimweh mit? Große Sehnsucht haben die beiden vor allem nach einem: dem Meer von Chennai. „Wir haben einen der längsten Strände der Welt direkt in der Stadt, ich war jeden Tag dort, in der Sonne und im Wasser“, kommt Mohana ins Schwärmen. „But we have the Elbe!“, tröstet Monika Friedrichsen, erzählt das Beste von Ostsee und Nordsee. Bala schmunzelt höflich. Er habe die Elbe und das hiesige Meer schon ausprobiert: „Das war das erste Mal, dass ich am Strand war und nicht gebadet habe. Es ist hier oft kalt und regnet.“ Das ist das Stichwort für eine interkulturelle Schlüssel-Erklärung der Hamburgerin: „Das stimmt, they call it: S-c-h-i-e-t-w-e-d-d-e-r.“

Ob sie es dieses Jahr zusammen zum Weihnachtsmarkt schaffen? Ein Termin ist jedenfalls gesetzt: Heiligabend 2019; da lädt Monika Friedrichsen wieder zum gemeinsamen Fest. „Und diese internationale Familie darf gerne noch größer werden“, sagt sie. Wo sie Zuwachs findet, weiß sie ja.

Diese Reportage entstand im Dezember 2018, kurz vor Heiligabend.



#### DIE AUTORIN

**Catrin Zander** verbringt Weihnachten bei ihrer Familie im Schwarzwald. Beim Treffen mit Monika, Bell, Mohana und Bala hat sie erfahren: Die Schwarzwälder Kirschtorte wird auch in Indien an Geburtstagen gerne serviert. Und sie hat für eine Überraschung gesorgt: Ja, echt, den Schwarzwald gibt es wirklich, er wurde nicht für den Tortennamen erfunden!



Jürgen Allemeyer

»Wir freuen uns, dass wir internationalen Studierenden und Hamburger Gastfamilien ein besonderes, Internationales Weihnachtsfest bescheren können«

Jürgen Allemeyer,  
Geschäftsführer  
Studierendenwerk Hamburg



Monika Friedrichsen

»Nun lese ich die Weihnachtsgeschichte nicht mehr für meine Kinder, sondern für die Studierenden. Mit ihnen habe ich mir eine neue Tradition geschaffen«

Monika Friedrichsen,  
Gastgeberin seit 2015